

Label-Feier 2024-03-19
Transkript der Laudatio von
Herrn Regierungsrat Christoph Ammann

vom 26.03.2024

Herr Gemeindepräsident, lieber Beat,
Liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,
Liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier,
Geschätzte Damen und Herren

Das ist die dritte Rede, die ich heute halte. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das jetzt sagen soll – aber ja, ich sage es trotzdem: Es ist diejenige, auf die ich mich am meisten gefreut habe. Ich danke für die Einladung und gratuliere zur erfolgreichen Rezertifizierung «Energistadt Gold» durch den Trägerverein Energiestadt. Ihr dürft stolz sein. Und ihr dürft heute Abend feiern, das habt Ihr ja schon beim Apéro gemacht. Stosst vielleicht nachher nochmals an. Und ich meine, ihr habt heute einen guten Grund, eine Flasche Wein aufzumachen.

Einen guten Grund v.a. auch, wenn man das Ergebnis vom Rezertifizierungsaudit von letztem Herbst zur Kenntnis nimmt: Die Gemeinde Münsingen hatte einen Gesamterfüllungsgrad von 88,5%. Ich kann das nicht genug betonen – Gemeinderätin Feller hat das schon gemacht, ich wiederhole es gerne: Münsingen ist von allen Schweizer Energiestädten auf dem vierten Platz. Und – das muss man sich schon auf der Zunge zergehen lassen – noch vor den Städten Bern und Zürich. Das darf man gerne weitersagen. Genauso, wie ich auch immer sage, wenn ich mit Zürchern spreche: der Kanton Bern ist der grösste Industriekanton. Das hören die auch nicht so gerne. Sagt doch jetzt in Zukunft, wenn ihr mit Zürchern sprecht: Münsingen liegt im Zertifizierungsrang vor der Stadt Zürich.

Die Geschichte ist eindrücklich, die wir vorher auf den Folien gesehen haben: Diese fängt 1998 an, als Münsingen die erste Gemeinde im Kanton Bern war, die das Label Energiestadt bekommen hat. Und 2009, also knapp 10 Jahre später, war es wieder Münsingen, die als erste Gemeinde im Kanton Bern den European Energy Award Gold bekommen hat, also das Gold-Label. Das ist die höchste Auszeichnung, die man überhaupt bekommen kann. Diese Goldauszeichnung bestätigt, dass Münsingen über Jahre hinweg bis heute in den Bereichen Planung und Entwicklung, was kommunale Bauten angeht, was Beschaffung, Entsorgung und Mobilität angeht, dass man hingeschaut hat, sich ehrgeizige Ziele gesetzt und diese auch umgesetzt hat.

Denn das ist ja das Wichtigste. Das ist das, was viele auf Gemeinde- und häufig auch auf Kantons-ebene versäumen: man scheitert – man schreibt sich schöne Ziele auf die Fahne und scheitert dann an der Umsetzung.

So ein Ziel hat ja auch der Kanton Bern. Er hat einen Verfassungsauftrag mit einem Klimaartikel, bei dem die Berner Bevölkerung den Auftrag erteilt hat, dass der Kanton Bern bis 2050 netto-null erreichen muss. Und auch das ist ein schönes und höchst ehrgeiziges Ziel in der Kantonsverfassung.

Die Frage stellt sich, wie setzen wir das um? 2050 ist nicht mehr so weit weg. Und klar ist für mich als Energiedirektor vom Kanton Bern: Der Kanton Bern wird das nur mit den Gemeinden zusammen erreichen. Bei den Gemeinden müssen Sie ihre Strahlkraft entfalten, einwirken auf andere Gemeinden, damit diese mitziehen und zusammen mit dem Kanton die Transformation einleiten. Der Kanton kann das nicht allein, er braucht die Gemeinden dazu.

Ein wichtiger Hebel, den man auf Gemeindeebene hat, ist der Ausbau der Sonnenenergie. Auch da haben wir ein Ziel. Da hat mich eine Zahl beeindruckt, die Ihr wahrscheinlich kennt: Ihr habt bereits bei 21 Gemeindeliegenschaften Solaranlagen am Netz. Das ist wirklich eine eindrückliche Zahl, die zeigt, dass man die Vorbildrolle wahrnimmt und ernst nimmt. Und dass das eben auch Wirkung hat auf private Institutionen.

Dreimal schon ist der Schweizer Solarpreis nach Münsingen gekommen: 2022, als die katholische Kirche als Plusenergie-Kirche ausgezeichnet wurde. 2022, im gleichen Jahr, wurde die Sonnensiedlung Sóley ausgezeichnet. Und das jüngste Beispiel, das ist das, was wir vorher auch auf einer Folie gesehen haben, das ist die sorgfältig integrierte Solaranlage in einem denkmalgeschützten Bauernhaus

von 1813. Diese hat gesamtschweizerisch Anerkennung gefunden. Die Preisverleihung war am 13. Februar in Genf. Also auch die französischsprachige Schweiz kennt Münsingen seit dieser Preisverleihung. Das ist das Thema Solarenergie, wo Ihr eindrücklich unterwegs seid.

Was mich auch beeindruckt hat ist, dass Ihr Euren Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern im neuen Baureglement ehrgeizige Vorgaben macht. Das führt wahrscheinlich zu Diskussionen. Das braucht Überzeugungsarbeit. Ihr fordert Eure Bürgerinnen und Bürger, aber ihr fördert sie auch, zum Beispiel mit einer attraktiven, fixen Einspeisevergütung durch den Energieversorger Infrawerke Münsingen, IWM und auch mit einer entsprechenden Beratung, mit einer pragmatischen, unkomplizierten Unterstützung durch die Verwaltung.

Das ist eindrücklich. Und das zeigt Wirkung. Das generiert Unterstützung, gerade in der eigenen Bevölkerung, gerade auch von ortsansässigen Firmen im Cleantech-Bereich, die schweizweit zu den führenden gehören. Eine von denen ist hier gerade um die Ecke, die habe ich kürzlich besucht. Auch sie hat ein Ausbauprojekt, das mich beeindruckt hat: Die Biral AG. Die USM und andere Gewerbebetriebe auch. Die machen mit, die sind dabei.

Was mich ebenfalls beeindruckt hat ist das, was Gemeinderätin Feller zum Ausdruck gebracht hat, was man auch merkt, wenn man mit Euch spricht. Dafür genügen schon ein paar Minuten im Apéro. Oder wenn man sieht, was Ihr auf die Dächer gebracht habt: Dass im Parlament ein Bekenntnis da ist. Man will das wirklich. Und das Gleiche gilt für die Kommissionen und selbstverständlich auch im Gemeinderat. Also die politische Ebene ist committed, so sagt man auf Neubärndeutsch. Die Verwaltung zieht mit und geht vorab. Also: «Wir arbeiten zusammen. Wir arbeiten Hand in Hand. Wir scheuen den Aufwand nicht.»

Und dann habt ihr auch noch das grosse Glück, dass Ihr mit Herrn Marti einen langjährigen Energiestadtberater zur Seite hattet. Einen Energiestadtberater, der sein Business versteht. Also, ich könnte mir vorstellen, dass er der Gemeinde im Hintergrund trotzdem noch ab und zu mit Rat und Tat zur Seite steht. Ich hoffe es wenigstens.

Das alles hat wohl auch die Gutachter beim Audit überzeugt. Und darum, meine ich, ist die heutige Parlamentssitzung ein guter Moment innezuhalten, zurückzuschauen, stolz zu sein. Diesen Stolz darf man auch aus dieser Sitzung heraustragen. Wir sollten darüber sprechen. Wir sollten das, was wir machen, auch sichtbar machen. Möglichst im ganzen Kanton. Möglichst über die Kantonsgrenzen hinaus.

Was mir ebenfalls aufgefallen ist bei der Präsentation der zuständigen Gemeinderätin, die schlicht und kurz dahergekommen ist: dass man nicht nur zurückschaut, sondern auch vorwärtsschaut. Ihr habt ein Leitbild. Ihr habt ein energiepolitisches Programm für die nächsten vier Jahre. Ihr wollt eine nächste Rezertifizierung. Ihr wollt weitere Pflöcke im Energiebereich einschlagen. Ihr habt ein grosses Projekt zum Thema Dekarbonisierung des lokalen Fernwärmenetzes. Und mit solchen ehrgeizigen Projekten wollt Ihr die Zukunft gestalten, wollt Ihr dazu beitragen, dass der Kanton Bern 2050 wirklich netto-null ist.

Dabei könnt Ihr auf den Kanton zählen. Wir helfen mit, Hand in Hand. Wir machen das bereits seit vielen Jahren mit unseren Energieberatungsstellen. Das Kantonsparlament hat jetzt sogar eine Aufstockung, d.h. mehr Mittel beschlossen, damit wir noch mehr machen können, weil die Nachfrage da ist. Wir machen das mit dem Gebäudeprogramm und den entsprechenden Fördermöglichkeiten, die wir haben. Und wir machen das mit dem revidierten Energiegesetz, das jetzt ein gutes Jahr in Kraft ist. Niemand spricht darüber. Ich sage daher gerne: «Das ist ein gutes Jahr». Da haben wir offenbar die Anpassungen so gemacht, dass sie aus politischer Sicht wirken, aber die Leute nicht aufregen.

Wir setzen auf Anreize. Wir fordern auch. Wir tragen dadurch unseren Teil dazu bei, dass Ihr mit Eurer Solarinitiative weitermachen könnt, dass Ihr Euren Fernwärmeverbund dekarbonisieren könnt. Das will der Kanton auch. Und dafür setzen wir über das Energiegesetz auch Anreize.

Das Label und die erfolgreiche Rezertifizierung ist auf der einen Seite eine Anerkennung. Ich habe gesagt, man darf stolz darauf sein. Und es ist auch eine Chance, das habe ich auch gesagt, ich betone es nochmals: zu zeigen, was man gemacht hat. Gegen aussen zu tragen, was man gemacht hat. Sichtbar zu machen, dass Münsingen gut aufgestellt ist.

«Ist wirklich drin, was draufsteht?» hat Gemeindepräsident Beat Moser gefragt. Ja, in Münsingen ist wirklich drin, was draufsteht.

Und in diesem Sinne danke ich Euch ganz herzlich, auch im Namen der Regierung, für das grosse Engagement: dem Parlament, dem Gemeinderat, der Verwaltung. Denen, die Beratungen leisten, den Kommissionen, aber auch der Bevölkerung.

Ich gratuliere und wünsche Euch viel Erfolg bei den nächsten Projekten und bei den nächsten ehrgeizigen Zielen.

Vielen Dank.